

90 Jahre Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden – ein Streifzug durch die Vereinsgeschichte

Von Wolfgang Weisser

Im Jahr 2010 hat unser Verein das ehrwürdige Alter von 90 Jahren erreicht. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, im Folgenden zwar nicht in epischer Breite, aber doch verständlich und übersichtlich über die wahrhaft stolze und bisher erfolgreiche Geschichte unserer Organisation zu berichten. Dabei möchte ich mich auf vier Schwerpunkte konzentrieren:

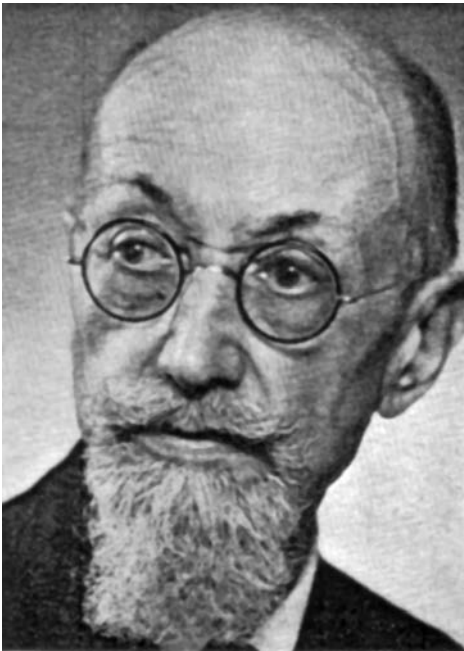
1. den Aufbau des Vereins (die Gründung, die Organisation, Standorte u. a.),
 2. die Personen (Vorstand, sonstige Aktive),
 3. Entwicklungen, wichtige Ereignisse und
 4. die Vereinsarbeit (Publikationen, Vorträge, Beratung, Ausflüge usw.).
- Diese vier Punkte spiegeln sich in der Satzung des Vereins wider.



Stuttgart um 1920. Blick vom Marktplatz nach Norden; rechts die Stiftskirche.



Die »Gründerväter« Dr. med.
Walther Pfeilsticker (1880–1969) ...



... und Georg Andreas Werner
(1875–1965).

Zweck des Vereins ist es, den Sinn für Familiengeschichte und Heraldik zu wecken und zu beleben und insbesondere die Stammes- und Familienkunde in allen ihren Zweigen zu fördern und zu pflegen. In erster Linie setzt der Verein sich hierbei die Unterstützung der Forschungstätigkeit seiner Mitglieder durch Rat und Tat zum Ziel.¹

Die Gründung des »Vereins für Württembergische Familienkunde«, die hauptsächlich auf Betreiben des Mediziners Dr. Walther Pfeilsticker (1880–1969) und des Zeiss-Ikon-Direktors Georg Andreas Werner (1875–1965) erfolgte, fand im Oktober 1920 in der Gaststätte »Silberner Hecht«² in der Stuttgarter Büchsenstraße 55 statt, wo die 47 Gründungsmitglieder Dr. Pfeilsticker zum ersten Vorsitzenden wählten. Nach dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch des Kaiserreiches am Ende des Ersten Weltkriegs war bei vielen Deutschen nicht nur eine Sehnsucht nach der »stolzen« Vergangenheit, sondern ebenso das Bedürfnis nach bleibenden, kulturellen Werten erwacht, wozu in besonderem Maße auch die Ahnenforschung³ gehörte. Man kann, wenn man so will, diese Gründung durchaus als Versuch ansehen, die Genealogie, die bis dahin überwiegend auf Adel, Ehrbarkeit und z. T. Besitzbürgertum beschränkt war, einem breiteren, jedoch gebildeten Publikum (u. a. Pfarrer, Ärzte, Juristen, Beamte usw.) zu öffnen. Pfeilsticker strebte ursprünglich an, einen »württembergischen Sonderzirkel« der seit 1904 bestehenden Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig zu schaffen, was nach einer kurzen Phase wieder verworfen wurde. Man wollte von Organisationen, die ihren Sitz außerhalb Württemberg hatten, unabhängig sein. Die Mitgliederzahl wuchs rasch auf 100 Personen.

Der Vorstand war von Anfang ähnlich strukturiert wie heute: Ein Vorsitzender, ein stellvertretender Vorsitzender (zugleich Geschäftsführer), ein Schriftführer und ein Rechner. Für den Schriftführer und den Rechner wurden anfangs ebenfalls Stellvertreter benannt. Daneben gab es einen (Arbeits-)Ausschuss (heute: Beirat), dem u. a. der bedeutende Vererbungsforscher Sanitätsrat Dr. Wilhelm Weinberg (1862–1937), der väterlicherseits jüdischer Abstammung war, zeitweise angehörte. Zu den ersten Ehrenmitgliedern zählten der Heilbronner Studienprofessor Dr. phil. Max Cramer (1853–1933), ein gefeierter Altmeister württembergischer Familienforschung, und der Landeskonservator Prof. Dr. Peter Goessler (1872–1956). Die Mitglieder trafen sich neunal im Jahr in zwangloser Runde zu den »Monatsversammlungen«, bei denen meist Vorträge oder Referate gehalten wurden, über die anschließend diskutiert wurde. Bis zum heutigen Tag kann der Verein auf über 700 Monatsversammlungen zurückblicken. Das erste Heft der »Blätter für Württembergische Familienkunde«, verziert mit dem damaligen, die Landsmannschaft

1 Auszüge aus der Vereinssatzung in der Fassung von 1978, §§ 1, 2 und 5.

2 Hier fanden auch in den folgenden Jahren Monats- oder Mitgliederversammlungen statt.

3 Der Verlust einer Generation von Vätern machte auch die Fragilität der Familientraditionen deutlich.

hervorhebenden Vereinseblem, erschien im Dezember 1921⁴ und enthielt neben genealogischen Aufsätzen Berichte und Vereinsmitteilungen.

Schon bei der Vereinsgründung war die Errichtung von Ortsgruppen (Regionalgruppen) vorgesehen. Dies geschah zuerst in Rottweil⁵, Schorndorf⁶ und Esslingen⁷ (neuere Entwicklung s. u.).

*Der Verein unterhält eine Bücherei und ein Archiv
(Ahnen- und Stammtafeln, Wappen, Siegel, Bildnisse, Exlibris usw.).*

Von Beginn an bis 1944 war Frau Dr. phil. Gertrud Pfeilsticker-Stockmayer (1880–1963) Bibliothekarin des Vereins. Für uns heute unvorstellbar, war der Buchbestand des Vereins damals in ihrer Wohnung, lange Zeit in der Paulinenstraße 26, später (1939 bis 1943) in der Hauptstätter Straße 84, untergebracht.

Zu den Zielen und Zwecken des Vereins gehörten ursprünglich auch die Einrichtung einer Auskunftszentrale zur Förderung des Stipendienwesens in Württemberg (durch die Hyperinflation im Jahre 1923 gegenstandslos geworden) und die Schaffung einer Bildnissammlung; die Vereins-Bildstelle betreute Ernst Surkamp (1878–1957), der einen Kleinstverlag in Stuttgart betrieb.

Der Verein mit seinen Schwerpunkten Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv erlebte im Verlauf seiner Geschichte allerhand räumliche Veränderungen. Über eine lange Wegstrecke jedoch, konkret seit etwa 60 Jahren bis heute, genossen wir in dankenswerter Weise Unterkommen und Bleibe in Gebäuden und Räumen der Württembergischen Landesbibliothek (WLB), des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (HStAS) und des Stadtarchivs Stuttgart. Geschäftsstelle war bis in die 1960er Jahre meist die Adresse der stellvertretenden Vorsitzenden: Werastraße 109 (1925 bis 1935), Alexanderstraße 13 (1936 bis 1938), Alexanderstraße 9a (1939 bis 1943), Alexanderstraße 8a (1947/48) und Heinrich-Baumann-Straße 31 (1961 bis 1969). Die Bibliothek fand von 1947 bis 1963 ein Dach über dem Kopf in der vom Krieg beschädigten alten WLB, Urbanstraße 1a, UG. Von 1963 bis 1970 wurde die Bibliothek ausgelagert nach Stuttgart-Wangen. Erst nach der Fertigstellung des Neubaus der WLB im Jahre 1970 erhielt der Verein Räume für die Geschäftsstelle und die Bibliothek unter der Adresse Konrad-Adenauer-Straße 8, Zimmer 103.

Auch das Vereinsarchiv erlebte so manche Odyssee. In den letzten Kriegsjahren wurde es in Kellerräume des Rathauses von Linsenhofen im Landkreis Nürtingen ausquartiert. In Linsenhofen befand sich der Ruhesitz des Vereins-Geschäftsführers ORegRat Dr. Julius Kümmerlen (1872–1965). Die nächste Station (1947) war das Stadtarchiv Stuttgart, Abteilung Olgastraße 7, EG. Hier

4 Im Geleitwort hatte das Gründungsmitglied Dr. med. Ludwig Finckh die ganz neuen sozialen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Aspekte betont, deren sich die Ahnenforschung bemächtigt habe. Im Jahre 1940 bejubelte er dann überschwänglich, dass A. Hitler diese Ideen so konsequent übernommen und umgesetzt habe.

5 Die Ortsgruppe Rottweil bestand von 1923 bis 1945 unter der Leitung von Ludwig Wilhelm († 1945).

6 Die Ortsgruppe Schorndorf löste sich nach einem Jahr auf.

7 Die Ortsgruppe Esslingen existierte nur wenige Monate.

betreuten der Staatsarchivrat Dr. Hansmartin Decker-Hauff (1917–1992)⁸ bis 1956 und anschließend Dr. Otto Mauthe (1892–1974) die Bestände; 1959 wurde das Vereinsarchiv im HStAS in der Gutenbergstraße 109 III deponiert; zuständig waren nacheinander Dipl.-Ing. Alfred Kolb (1894–1968) und Apotheker Dr. Wilhelm Weintraud (1898–1980).

Ein weiterer Umzug geschah 1985, als die Geschäftsstelle und die Bibliothek in ein Nebengebäude (Pavillon) der WLB an der Urbanstraße verlegt wurden. Auch dieser Standort war ein Intermezzo, da der Eigenbedarf der WLB rasant wuchs. Im Jahr 1993 gelangte daher der Verein (Geschäftsstelle, Bibliothek, Archiv) in den noch heute aktuellen Standort Gaisburgstraße 4 a, Hinterhaus.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben veranstaltet der Verein vor allem regelmäßige Zusammenkünfte seiner Mitglieder, Vorträge und gelegentlich Veröffentlichungen.

Die Monatsversammlungen fanden in den 1930er und 1940er Jahren im Hospiz Viktoria, in der Liederhalle (1937) und gelegentlich auch einmal im Nebenzimmer eines Wartesaales im Hauptbahnhof Stuttgart statt.

Nach einer kurzen Unterbrechung seit Juli 1944 konnte der Verein nach dem Kriegsende schon im Juli 1946 seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Mitgliederversammlung vom Januar 1947 holte aufgrund der damaligen politischen Situation – Nordwürttemberg bildete mit Nordbaden das Land Württemberg-Baden innerhalb der amerikanischen Besatzungszone – erstmals auch die badischen Genealogen mit ins Boot und gab sich den bis heute gültigen



Das Emblem des Vereins von 1947 bis 2006. Es vereinigte eine der drei württembergischen Hirschstangen mit dem badischen Schrägbalken.

⁸ Decker-Hauff erhielt i. J. 1956 einen Ruf an die Universität Tübingen als Prof. für Geschichtliche Landeskunde.

Namen »Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V.« mit einem neuen, das badische Element einschließenden Vereinseblem, das bis 2006 als Erkennungszeichen diente. Die Geschichte der Badischen Vereinigung soll aber hier nicht behandelt werden, sondern bleibt berufenen Personen vorbehalten.

Begegnungsstätte für die Monatsversammlungen (Montags-Vorträge) war in der Nachkriegszeit zunächst das Jugendvereinshaus, Torstraße 6. Im Hotel Wartburg, Lange Straße 49, fand erstmals 1969 eine Jahresversammlung statt. Diese Einrichtung mit seinen Nebenzimmern diente anschließend 40 Jahre lang, bis Sommer 2009 dem Verein als Treffpunkt für die Monatsversammlungen.

Die Zahl der Mitglieder war schon 1923 auf 550 gestiegen. Im Jahr 1940 waren es 700; bei Kriegsende ca. 800. Dann kamen 1947 einige Dutzend badische Mitglieder hinzu. Der Umzug in die WLB 1970, verbunden mit dem 50-jährigen Vereinsjubiläum, wirkte wie ein Magnet und ließ die Mitgliederzahl auf über 1300 ansteigen. Dieser Stand konnte bis heute knapp gehalten werden. Neben Privatpersonen gibt es ca. 60 korporative Mitglieder (u. a. Bibliotheken, Gemeindecarchive, Vereine, Familienverbände).

Der Gesamtvorstand setzt sich zusammen aus: 1.) dem Vorsitzenden, 2.) dem Schriftführer (Stellvertreter des Vorsitzenden), 3.) dem Leiter der Heraldischen Beratungsstelle, 4.) dem Rechner, 5.) zwei Beisitzern (z. Zt. dem Schriftleiter und dem Bibliothekar) mit Stellvertreterfunktionen.

Dr. Pfeilsticker⁹, der bis zu seinem Tod dem Verein treu verbunden blieb, gab den Vorsitz schon 1925 an den Verwaltungsjuristen und späteren Oberver sicherungsamts-Präsidenten Reinhold Scholl (1878–1966) ab, der das Amt 30 Jahre lang ausübte und danach noch zwei Jahre als Schriftführer dem Verein diente; auf ihn folgten 1955 der Oberst a. D. ORegRat Hermann Hugo Wiest (1892–1956) und nach dessen frühem Hinscheiden Oberlandesgerichtsrat Hans-Ulrich Frhr. v. Ruepprecht (1911–2006), der es auf eine »Amtszeit« von 34 Jahren (von 1957 bis 1991) brachte. Seither präsi dierten in wesentlich kürzeren Abständen der Oberarchivar Dr. Volker Trugenberger (von 1991 bis 2001), der Marbacher Dipl.-Archivar Albrecht Gühring (von 2001 bis 2003) und die erst in Stuttgart, dann in Heilbronn tätige Dipl.-Archivarin Petra Schön (von 2003 bis 2011). Im Januar 2011 hat der bisherige Geschäftsführer Dr. Wolfgang Caesar den Vorsitz übernommen.

Die Stellvertreter des Vorsitzenden – der erste war der Geheime Hofrat a. D. (ehemaliges Hofmarschallamt) Alfred Sachs (* 1864) – übten schon früh mehrere Funktionen aus: Ab 1934 war der Verwaltungssekretär und spätere Bezirksleutnant Rudolf Huttenlocher (1884–1962) gleichzeitig auch Schriftführer. Seit 1976 sind die stellvertretenden Vorsitzenden zusätzlich Geschäftsführer. Bis dahin übten die Geschäftsführer oftmals gleichzeitig mehrere Vor-

⁹ Seine bleibende Schöpfung auf landesgeschichtlichem (und genealogischem) Gebiet ist das Neue Württembergische Dienerbuch (NWDB, 2 Bände, 1957–1963). Der 3. Band (Registerband) wurde vom Verein 1974 herausgegeben, ein Nachdruck mit Korrekturen folgte 1994.



Der langjährige Vorsitzende Reinhold Scholl (1878–1966).

standsfunktionen aus. So der Stuttgarter Verlagsbuchhändler K. Ad. Emil Müller (von 1925 bis 1937 †), der Geschäftsführer, Schriftleiter, Archivar und Rechner war. Dr. Julius Kümmerlen setzte diese Tätigkeiten bis 1948 fort und wirkte als Rechner bis 1950. Von 1943 bis zu seinem Tod im Jahr war Bibliotheks-Rechnungsrat Dr. Walter Gress (1898–1967) ein wahrer Multifunktionssträger des Vereins: Geschäftsführer, Bücherwart und Leiter der von ihm 1943 neu geschaffenen Heraldischen Beratungsstelle¹⁰, die er in der Heinz-Baumann-Straße 31 einrichtete.

Im November 1947 wurde Dr. Hansmartin Decker-Hauff zum Schriftführer und stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Auf ihn folgten Stadtoberratmann a. D. Paul Nägele (1894–1989, im Amt von 1957 bis 1969), Dipl.-Ing. Dr. Werner Gebhardt (von 1969 bis 1977), Paul Treiber (1907–1996, im Amt von 1977 bis 1989), Frau Ursula Strohbücker geb. Haas (1921–1998, im Amt von 1989 bis †), Karl Heinz Fischötter (1926–2008, im Amt von 1999 bis 2005), Dr. Wolfgang Caesar (von 2005 bis 2011) und seit 2011 Frau Katharina Goodwin.

Das Amt des Rechners übernahm am Anfang der Konsistorialrat Heinrich Oehler, dann K. Ad. Emil Müller und nach diesem Dr. Kümmerlen und der

¹⁰ Nach 1946 einige Jahre lang »Deutsche Zentralstelle für Heraldik«.

Finanzgerichtsamtman a. D. Wilhelm Aldinger (1899–1969, im Amt von 1950 bis †). Auf diesen folgte unser hochverdienter Werner Schmidt (von 1969 bis 2003), der es in dieser Funktion auf 33 Dienstjahre brachte. Seit 2003 übt Dipl.-Finanzwirt Albrecht Fröhlich dieses Amt aus.

Zu den Vorstandsmitgliedern gehören traditionell die für das Publikationswesen verantwortlichen Schriftleiter und seit 1947 der Bücherwart und der Heraldische Berater.

Die Schriftleitung haben in den 90 Jahren Vereinsgeschichte folgende Personen wahrgenommen: Georg Andreas Werner (1875–1965, im Amt von 1921 bis 1925), K. Ad. Emil Müller (von 1925 bis 1937), Dr. Julius Kümmerlen (von 1937 bis 1951), Reinhold Scholl (von 1952 bis 1957), Generalmajor a. D. Konrad v. Alberti (1894–1967, im Amt von 1957 bis †), Rektor i. R. Gustav Hahn (1900–1974, im Amt von 1967 bis 1974), Landrat a. D. Karl Hess (1911–1997, im Amt von 1974 bis 1990), Hans-Jürgen Pauli (1926–2012, im Amt von 1991 bis 1997), Dipl.-Archivar Rolf Bidlingmaier (von 1997 bis 2007) und zuletzt Dipl.-Archivar Michael Bing (von 2007 bis 2010). Derzeit ist die Stelle nicht besetzt.

Als Bücherwarte dienten dem Verein: Dr. Gertrud Pfeilsticker-Stockmayer (bis 1944), Dr. Walter Gress (von 1946 bis 1963), Dr. Wilhelm Weintraud (von 1963 bis 1969), Dipl.-Ing. Richard Student (1906–1995, im Amt von 1969 bis 1983), Frau Toni Meidinger (1921–2001, im Amt von 1983 bis 1997) und von 1997 bis heute Herr Gilbert Goodwin.

Die von Dr. Walter Gress geschaffene Heraldische Beratungsstelle betreuen nach ihm Dr. Wilhelm Weintraud (von 1967 bis 1975), Oberbaurat a. D. Erik Stilling (1907–2001, im Amt von 1975 bis 1988), Christian Jähne M. A. (von 1988 bis 1992), Albrecht Gühring (von 1993 bis 2006) und seit 2007 Vet. Dir. i. R. Dr. Wolfgang Weisser.

Neben diesen Vorstandsmitgliedern könnte man noch einige Dutzend Aktive benennen, die sich in vielfältiger, selbstloser Weise für den Verein verdient gemacht haben, indem sie z. B. den täglichen Betrieb in der Geschäftsstelle versehen, Ausflüge oder Vorträge organisiert, Vortragsberichte, Rezensionen und Buchbesprechungen für die Vereinszeitschrift geschrieben, genealogische oder heraldische Anfragen, häufig aus dem Ausland, schriftlich oder fernmündlich bearbeitet und beantwortet, Besucher in der Geschäftsstelle und Vereinsbibliothek beraten haben. So hat, um nur drei Beispiele zu nennen, der Nürtinger Landrat a. D. Helmuth Maier (1892–1976) jahrelang über die Vorträge in der Vereinszeitschrift berichtet; der Heilbronner Dr. phil. Georg Mertz (1902–1987), seit 1925 Mitglied im Verein, hat jahrzehntelang (bis 1981) die Register für die SWDB-Bände erstellt, und Frau Dr. Elisabeth Harnickell (1911–1994) hat sehr viel Korrespondenz für den Verein erledigt.

Der Verein als Mitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV) hat mehrmals die DAGV-Tagungen bzw. die seit 1969 »Deutscher Genealogentag« genannten Veranstaltungen in unserem Bundesland organisiert, so 1964 in Konstanz, 1969 in Freiburg, 1970 in Ulm und 2004 in Leonberg.



Kopf der Vereinszeitschrift im Jahr 1934; links das Emblem des Vereins mit dem Kürzel VWF.

Die größte und dauerhafteste Leistung des Vereins dürfte auf dem Gebiet der Publikationen liegen. Von 1921 bis 1944 erschienen neun Bände mit 104 Heften der Blätter für Württembergische Familienkunde und von 1949 bis 2006 nochmals 17 Bände mit 184 Heften der Südwestdeutschen Blätter für Familien- und Wappenkunde (SWDB), von 1958 bis 1974 17 Bände Badischen Familienkunde¹¹, dazwischen 1940 das Sonderheft 20 Jahre Verein für Württembergische Familienkunde¹² und 1970 das Sonderheft 50 Jahre Familienforschung in Südwestdeutschland¹³. Seit 2007 werden die SWDB als umfangreiche Jahressbände und die Vereinsnachrichten dreimal jährlich als Rundbriefe herausgebracht.

Neben diesen »obligaten publizistischen Leistungen« des Vereins ließe sich eine lange Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen (Bücher und Druckschriften) aufzählen, die derselbe im Lauf seiner Geschichte angeregt oder gefördert hat, so z. B. der Neudruck von Ferdinand Friedrich Fabers »Württembergischen Familien-Stiftungen« mit den handschriftlichen Ergänzungen und Berichtigungen von Pfarrer Adolf Rentschler (1870–1950) im Jahr 1940 und die Herausgabe der Nachträge seit 1976, der Registerband (3. Bd.) zum Neuen Württembergischen Dienerbuch, Ahnenlisten bedeutender Personen (u. a. Schelling, Schiller, Planck, Hölderlin, R. Bosch, R. Mayer, W. Waiblinger) sowie drei Dutzend Hefte »Ortsfremde in württembergischen Kirchenbüchern« und »Ortsfremde in Kirchenbüchern aus Baden-Württemberg«.

Beim Thema Publikationen sind zumindest einige weithin angesehene Genealogen aus dem Kreis der Mitglieder zu nennen, die dem Verein oftmals

11 Rolf Bidlingmaier: Gesamtverzeichnis Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Blätter für Württembergische Familienkunde, Badische Familienkunde 1921–2003, Stuttgart 2005.

12 Reinhold Scholl: 20 Jahre Vereinsarbeit, Blätter für Württ. Familienkunde, Sonderheft 1940, S. 2–6.

13 Hans-Ulrich Frhr. v. Ruepprecht: 1920–1970. In: 50 Jahre Familienforschung in Südwestdeutschland. SWDB, Sonderheft (1970), S. 7–11.

auch durch ihre Vorträge zu Ansehen verhalfen, so Dr. Ludwig Finckh (1876–1964), Landrat a. D. Helmuth Maier, Wilhelm Mauer (1899–1984), Prof. Dr. Hansmartin Decker-Hauff, Dr. Gerhard Wunder (1908–1988), Kurt Erhard v. Marchtaler (1896–1947)¹⁴, Gerhart Nebinger (1911–1997), Else Rath-Höring (1897–1975), Karl Werner Klüber (1904–1989), Walter Bardili (1909–1974), Gustav Hahn, Karl Ehmann (1901–1984), Martin Sandberger (1911–2010), Dr. Otto Beuttenmüller (1901–1999), Rudolf Theurer (1934–2008), Prof. Dr. Walter Ludwig, Dr. Otto-Günter Lonhard, Thilo Dinkel, Rolf Eilers, Friedrich Rudolf Wollmershäuser und Prof. Dr. Günther Schweizer.

Jahrzehntelang war der Jahresausflug, meist am Fronleichnamstag, eine beliebte, die Gemeinschaft und Freundschaften fördernde Tradition des Vereins mit jeweils anspruchsvollen kulturellen Zielen und interessanten Führungen (Schlösser, Klöster, Museen usw.).

Im 21. Jahrhundert hat die »Dampf-Genealogie« unserer Vorfahren weitgehend ausgedient. Die »neuen elektronischen Medien« Internet und PC haben die Familienforschung zu einem verbreiteten Hobby aller Gesellschaftsschichten, meist nur leider außerhalb unseres Vereinsgeschehens, gemacht (»Computer-Genealogie«). Gerade deshalb bemüht sich unser Verein seit den 90er Jahren, Dienste und Leistungen auch auf diesem Gebiet zu erbringen. Unsere Mitglieder Rolf Bidlingmaier, Rainer Schönberger, Dr. Volker Milbrandt und Raimund Pantel leisteten dazu wertvolle Pionierarbeit. Neben dem Zugang zu kostenlosen genealogischen Plattformen (u. a. Verein für Computergenealogie) wurde für die Öffentlichkeit eine Homepage und für die Vereinsmitglieder eine Mailingliste zum Austausch genealogischer Anfragen und Ergebnisse geschaffen. Durch das Projekt VFWKWB-Stammlisten.online werden durch freiwillige Mitarbeiter nach und nach die schätzungsweise 300 000 Personendaten der von Vereinsmitgliedern erstellten Ahnen- und Stammlisten ins Internet eingegeben¹⁵. Das Arbeiten am eigenen PC und Drucker macht es erfreulicherweise vielen Mitgliedern heute möglich, ihre Forschungsergebnisse, z. T. reich bebildert, übersichtlich und in gebundener Form herauszugeben und meist ein Exemplar unserer Vereinsbibliothek zu überlassen oder in die Internet-Plattform des Vereins zu stellen. Auch das bisherige Vereinswappen wurde dem Zeitgeist angepasst und 2007 durch ein »nichtheraldisches« farbiges Logo ersetzt¹⁶.

Nach wie vor ist die Bibliothek (genealogische und heraldische Spezialbibliothek), die im Laufe der Jahre immer umfangreicher wurde, der größte Schatz des Vereins. Sie ist durch einen Zettelkatalog (dank Richard Student) und einen Bibliothekskatalog (sogenannter »Pauli-Katalog«, 1993 geschaffen von Hans-Jürgen Pauli, der ca. 7000 Bände enthält, zu denen inzwischen etwa weitere 1000 hinzugekommen sind) benutzerfreundlich erschlossen. Die meisten Schriften können entliehen werden (oder andernfalls fotokopiert werden).

14 Er leitete seit Ende der 20er Jahre die Beratungsstelle für Familienforschung beim Standesamt Stuttgart und schrieb die Vortragsberichte in der Vereinszeitschrift.

15 Stand am 17. 5. 2011: 134.407 eingegebene und bereinigte Datensätze.

16 Der Entwurf stammt von dem Backnanger Grafikdesigner Hellmut G. Bomm.

Das Archiv (im Nachbargebäude 2. UG) enthält u. a. zahlreiche genealogische Nachlässe von Mitgliedern. Für die Benutzung kann ein Verzeichnis in der Bibliothek eingesehen werden.

Die Bildung von Orts-(Regional-)gruppen im Lande wird angestrebt.

Die 90-jährige Geschichte des Vereins wäre nicht vollständig, ohne seine Orts- und Regionalgruppen zu erwähnen, die heute meist die Bezeichnung Genealogische oder Familienkundliche Arbeitskreise führen. Derzeit existieren sie in Pforzheim(-Enzkreis), seit 1951 (Leiter: u. a. Eberhard Pampel, Karl Schanz (1927–1990), Erich Theodor Lutz (1929–2011), Urban Schmidt), in Tübingen (Leiter: früher u. a. Dr. Karl August Zeller (1898–1974) und Dr. Wilhelm Mauer; Neugründung 2005, Leiter: Prof. Dr. Günther Schweizer), in Aalen, seit den 70er Jahren (Ostalbgruppe; Leiter: Dr. Paul Edel (1906–1995), Dr. Arthur Mez), in Freiburg, seit 1982 (Leiter: Dr. Bruno Geinitz (1915–1990), Rolf Eilers), in Herrenberg, seit 1993 (Leiter: Horst Bruns, Rudolf Theurer, Paul Döbele), in Biberach, seit 1995 (Leiter: Franz Mohr), in Rastatt, seit 2006 (Leiter: Martin Eisenkolb) und in Ulm, seit 2009 (Leiter: Ulrich Binder). Diese Gruppen bieten ihren Mitgliedern ein reiches Programm an Vorträgen, Sprechstunden, Ausflügen oder geselligen Veranstaltungen (Stammtische). Daneben sorgen sie für eine unmittelbare Betreuung der Mitglieder vor Ort, wie sie die Stuttgarter Zentrale leider nicht leisten kann. An dieser Stelle darf auch an die Gruppe Familien- und Wappenkunde bei der Stiftung Bahn-Sozialwerk erinnert werden, durch deren Freifahrt-Möglichkeiten in den vergangenen Jahrzehnten manchem Genealogen Material aus entfernten Archiven beschafft werden konnte.

Die Fairness gebietet es, darauf hinzuweisen, dass es neben diesen Ortsgruppen noch einige regionale genealogische Vereinigungen gibt, die nicht als Außenstellen, sondern als eigenständige Organisationen fungieren, so z. B. in Heilbronn (Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V., 1. Vors. Frank Schwinghammer), in Geislingen/Steige (Arbeitskreis Familien/Ahnenforschung e.V., 1. Vors. Willi-Martin Jäger), und in Schwäbisch Gmünd (Genealogischer Stammtisch, Leiter: Helmut Bieligmeyer). Nicht zuletzt soll auch an die Familienverbände, -vereine und -stiftungen erinnert werden, die als korporative Mitglieder unserem Verein angeschlossen sind (u. a. Autenrieth, Dettling, Dorner, Feifel, Faber, Finckh, Hartmann, Malotki, Riecke, Römer, Wörn/Wöhrn, Zeller).

Obwohl es nicht direkt die Vereinsarbeit betrifft, so darf an dieser, dem Jubiläum gewidmeten Stelle auch daran erinnert werden, dass zahlreiche unserer Mitglieder ihre genealogische Erfahrung nicht nur der eigenen Familienforschung, sondern ebenso der Allgemeinheit gewidmet haben bzw. widmen, indem sie z. B. Kirchenbuchverkartungen oder Ortsfamilienbücher, früher Ortssippenbücher genannt, (OFB/OSB) schufen¹⁷ oder schaffen. Diese Werke

17 Rolf Bidlingmaier: Verzeichnis der Kirchenbuchverkartungen und Ortsfamilienbücher in Baden-Württemberg. Stuttgart 2006.

erleichtern anderen Familienforschern die Recherchen und ersparen oftmals die mühevollen Sucharbeit in Kirchenbüchern. Unter der Vielzahl der verdienstvollen Autoren (Bearbeiter) seien hier nur einige namentlich genannt: Karl Diefenbacher (1909–1996), Helmut Fehse, Rolf Eilers, Albert Köbele (1909–1982), Alfred Kolb, Paul Nägele, Burkhard Oertel und Dieter Weyrether.

Versucht man eine Bestandsaufnahme über den derzeitigen Zustand des Vereins, so muss man feststellen, dass keineswegs alles zufriedenstellend, geschweige denn optimal ist. Zwar ist die Mitgliederzahl nahezu konstant und die finanzielle Basis solide, zwar sind die Publikationen interessant und auf hohem wissenschaftlichem Niveau und die Veranstaltungen der regionalen Arbeitskreise anspruchsvoll und reichhaltig. Andererseits hat die Geschäftsführung immer wieder mit beträchtlichen, vor allem personellen Problemen zu kämpfen: In jüngster Zeit hat der Vorstand nicht nur zwei Redaktionsmitglieder der Schriftleitung, sondern den Schriftleiter selbst sowie die erste Vorsitzende verloren. Ein wichtiges Vorhaben, die Neufassung der Satzung, die u. a. die Änderung des Vereinsnamens in »Verein für Familien- und Wappenkunde in Baden-Württemberg e.V.« vorgesehen hatte, erhielt bei der Mitgliederversammlung am 28. Januar 2006 nicht die erforderliche Mehrheit. Zu den Monatsversammlungen (Vorträgen) kommen deutlich weniger Zuhörer als früher. Das Interesse am Jahresausflug beschränkt sich oftmals auf eine Handvoll Aktiver. Auch für die Arbeit in der Geschäftsstelle finden sich kaum noch freiwillige Helfer¹⁸, obwohl es sehr viele rüstige Ruheständler gibt. Die Zahl der Besucher unserer Vereinsbibliothek geht kontinuierlich zurück, und relativ selten erreichen Anfragen zur Heraldik den Verein. Schließlich gibt es keinerlei verbindliche Zusagen, wie und wo Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv im Zuge der Neubaupläne der WLB künftig in dieser Einrichtung ein Unterkommen finden werden.

Früher war die Familienforschung eine von Männern besetzte Domäne. Der Einstieg erfolgte oftmals erst mit dem Ruhestand. Man wollte dem Nachwuchs nicht nur ein materielles Erbe, sondern auch Kenntnisse über die Verfahren hinterlassen. Das hat sich in der Zwischenzeit gründlich geändert. Unser Mitgliederverzeichnis vom 31. Dez. 2000 weist bereits einen Anteil von 16,2 % Frauen auf. In vielen bekannten Fällen gehen Ehepartner gemeinsam diesem Hobby nach. Eine Gefahr der »Vergreisung« bestand, wenn man so will; zu allen Zeiten. Aber die Genealogie als spannendes Forschererlebnis hat die Senioren geistig fit gehalten. Heute, mit steigender Lebenserwartung sind ältere Menschen körperlich und geistig aktiver als je zuvor.

Zum Schluss ist zu hoffen, dass das jetzige zehnte Jahrzehnt des Vereins erfolgreich sein möge, damit im Jahr 2020 ein glückliches 100-jähriges Jubiläum begangen werden kann. Doch dieses kann nur geleistet werden, wenn der

18 Zu dieser Problematik hatte H.J. Pauli in den SWDB 20, Heft 8, S. 433 (1992) schon einen verzweifelten Aufruf geschrieben.

Verein genügend Nachschub auch an »jüngeren«, kreativen Mitgliedern erhält und sich weiterhin genügend Aktive finden, die sich ehrenamtlich an der Vereinsarbeit beteiligen und diese mit praktischer Erfahrung und neuen Ideen erfüllen.